

Kommentar

Weltagrarrat – Verlorene Liebesmüh'?

von Uwe Hoering, Januar 2009

„Historische Chance“, der „Beginn einer Revolution“, eine „vernichtende Abrechnung“ mit der industriellen Landwirtschaft – große Worte schmücken den Bericht des Weltagrarrats, seit er im April vergangenen Jahres vorgestellt wurde. Auf 2000 Seiten kritisiert er Chemie, Pestizide, Exportsubventionen und Freihandel. Er zweifelt am Nutzen von Gentechnologie, Patenten und Agrartreibstoffen und schleudert der herrschenden Agrarindustrie entgegen: So kann es nicht weiter gehen! Als Werkzeugkasten gegen explodierende Nahrungsmittelpreise, Hunger, soziale Ungleichheit, ländliche Armut und Umweltkatastrophen empfiehlt er die bäuerliche Landwirtschaft, organischen Landbau und regionale Märkte, Vielfalt auf dem Acker und das Wissen der Bäuerinnen – und er liefert überzeugende Argumente dafür. Nur so sei die Weltbevölkerung zu ernähren und der Planet Erde zu erhalten.

Brotpreisrevolten und Agrosprit, Klimawandel und Migration haben eines gemeinsam: den scheinbar unaufhaltsamen Vormarsch der kommerziellen Agrarwirtschaft. Die Kehrseite einer Strategie, die auf Technologie, Produktivitätssteigerungen, Mechanisierung und Exporte setzt, ist die Verdrängung der bäuerlichen Landwirtschaft. Der Weltagrarrat steuert hier klar Gegenkurs. Längst ist seine Bestandsaufnahme zu einer Art Bibel für die Kritiker der globalen Agrarindustrie geworden, ein Manifest, das zu Besinnung, zu Umkehr, zur Wende aufruft.

Noch allerdings zieht der Konvoi in Gegenrichtung weiter. Dass wichtige Agrar-exporteure wie Kanada, Australien und die USA den Bericht nicht unterzeichnet haben, gibt zu denken. Dass die Weltbank, immerhin Mit-Initiatorin des aufwändigen Unterfangens, wenig Zuneigung zeigt und im Weltentwicklungsbericht 2008 selbst in vielen Punkten etwas ganz anderes empfiehlt, macht stutzig. Dass Agrar-Konzerne wie Syngenta sich zurückzogen, andere wie Monsanto gar nicht erst dabei waren, schmälert den Wert. Und dass wichtige Themen wie Agrarreformen, die eine Voraussetzung für einen Aufschwung der bäuerlichen Landwirtschaft sind, ausgeklammert bleiben, stimmt nicht gerade optimistisch.

Denn das Hohelied auf Agrarökologie, Bäuerinnen und Ernährungssouveränität zu singen, ist das eine. Doch während die einen jahrelang beraten, diskutiert, abwogen und Empfehlungen formuliert haben, kommt die bäuerliche Landwirtschaft weltweit weiter unter die Räder. Europa hat es – Stichwort: Höfesterben – vorgemacht, Lateinamerika mit Rinderfarmen und Sojaplantagen negative Maßstäbe gesetzt. Jetzt sind die Regionen an der Reihe, die als Gnade der „Unterentwicklung“ noch verbreitet bäuerliche Landwirtschaft haben: In Afrika oder China drängen Düngemittelunternehmen und Gentechnologie-Konzerne vor. Supermärkte und Standards der Industrieländer lassen kleinen Erzeugern kaum eine Chance, ihre Produkte zu verkaufen. In der Rezession gilt Handelsliberalisierung, die in den vergangenen Jahrzehnten so vielen Hühnerzüchterinnen, Reisbauern und kleinen agro-industriellen Betrieben das Geschäft verdorben hat, wieder als Turbo für Wachstum und Armutsminderung. Schutzmaßnahmen gegen globale Marktmacht haben das Stigma von Protektionismus. Kapitalkräftige Investoren greifen nach den Äckern, die jetzt noch Millionen Familien Nahrung und Einkommen bieten. Coke & Co pumpen Grundwasservorräte leer, um mit dem Durst der Städter Profit zu machen. Und das alles wird politisch und finanziell gefördert durch Regierungen und Finanzinstitutionen, die den Bericht längst in der Schublade abgelegt haben.

So laut der Weltagrarrat diese Entwicklungen anklagt, so ernsthaft sein Bemühen ist, wissenschaftlich dagegen zu argumentieren und Alternativen aufzuzeigen – solange die eigentlichen Akteure im Agrarsektor ungehindert weiter machen, wird es in wenigen Jahren kaum noch bäuerliche Betriebe geben, die zur Rettung der Welt beitragen könnten. Solange davor die Augen verschlossen werden, ist das Hohelied auf die bäuerliche Landwirtschaft gleichzeitig ein Wiegenlied auf ihr Ableben.

(4.000 Zeichen)

Stichwort

Der Weltagrarrat ...

.....wurde 2002 beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (WSSD) im südafrikanischen Johannesburg angeregt und begann zwei Jahre später mit einer Bestandsaufnahme, welchen Beitrag Wissenschaft und Technologie zu einer ökologisch und sozial verträglichen Weiterentwicklung der Landwirtschaft leisten könnten. Eingesetzt durch die Weltbank, die UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO und andere UN-Organisationen, beteiligten sich an dem *International Assessment of Agricultural Science and Technology for Development* (IAASTD) Vertreter von rund 60 Regierungen, Wissenschaftler, Unternehmen der Agrarindustrie und zivilgesellschaftliche Organisationen. Der Abschlussbericht wurde im April 2008 von annähernd 60 Ländern angenommen. Mit dem Vorwurf, einseitig die industrielle Landwirtschaft und insbesondere die Gentechnologie zu kritisieren, hatten sich zuvor jedoch der Agrarkonzern Syngenta und der Industrieverband CropLife International aus den Beratungen zurückgezogen. die USA, Australien und Kanada, die lange Zeit im Rat mitgearbeitet und Einfluss auf die Beratungen und Ergebnisse genommen hatten, verweigerten am Ende ihre Unterschrift. Auch Deutschland und die EU haben den Bericht bislang nicht anerkannt.

(1.300 Zeichen)